

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (1994-1995)
Heft: 2

Artikel: Begräbnisgeschichte und -geschichten
Autor: Fink, Philipp / Jenny, Hans A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843381>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begräbnisgeschichte und -geschichten



Hans A. Jenny

Vergangenheitsbewältigung der besonderen Art

Hans A. Jenny, 63, ist Autor von fast 30 Büchern. Er erlangte aber auch Bekanntheit durch seine Friedhofsführungen. Seine Rundgänge zu den Grabstätten bekannter und unbekannter Persönlichkeiten stossen auf grosses Interesse. Beim Augenschein auf dem Friedhof lernt der Besucher in der Beleuchtung der Rückschau viele interessante Schicksale kennen.

Akzént: Herr Jenny, wie sind Sie auf die Idee gekommen, Friedhofsführungen durchzuführen?

Hans A. Jenny: Die Friedhofsführung war ursprünglich eine Exkursion eines Volkshochschulkurses zum Thema Tod. Ich habe versucht, das Tabuthema Tod von der historischen Seite her zu lockern und aufzuzeigen, dass ein Friedhof ein Kulturereignis ist. Der Anklang war so gut, dass ich beschloss, offene Friedhofsführungen durchzuführen.

Akzént: Was bringt dem Besucher eine Friedhofsführung?

Hans A. Jenny: Ich beginne die Führungen immer in der Kapelle mit einem einleitenden Referat über die Begräbnisgeschichte Basels. Auf der anschliessenden Führung erfahren die Besucher viel Neues über bekannte und unbekanntere Gelehrte, Künstler, Politiker, faszinierende Frauen und eigenwillige Originale. Diese interessanten Schicksale haben oft einen Bezug zu unserer Gegenwart. Daneben gibt es auch viele Anekdoten, die zum Schmuzeln sind. So wissen beispielsweise viele Leute nicht, dass der Ausdruck «in Tragweite», wie er oft in der Politik und Wirtschaft verwendet wird, seinen Ursprung auf dem Fried-

hof hat. Der Friedhof musste bis ins letzte Jahrhundert «in Tragweite» zur Stadt sein, da der Sarg von den Leichenbestattern auf den Friedhof hinaus getragen werden musste.

Akzént: Sie haben sich intensiv mit der Geschichte der Friedhöfe auseinandergesetzt. Was stellen Sie für Unterschiede im Verlauf der Jahrzehnte fest?

Hans A. Jenny: Historiker messen eine Kultur auch an der Grabpflege. Früher, da hatte man noch eine grössere Pietät. Da wurden zum Beispiel für die Toten Grabgedichte geschrieben. Bis ins letzte Jahrhundert trug man in Basel die Toten zum Abschiednehmen noch durchs Quartier. Erst danach wurden sie im Friedhof bestattet. Die Toten wurden auch mehr

am Grab besucht. Das macht auch Sinn. Wenn man ihre Ruhestätte aufsucht, bleiben Sie auch in Gedanken lebendig. Ich stelle fest, dass wir heute viel liebloser geworden sind. Wir haben heute sicher die schlechtere Totenpflege als früher.

Akzént: Wie sieht denn Ihre persönliche Einstellung zum Tod aus?

Hans A. Jenny: Dem Tod sehe ich getrost entgegen. Ich mache mir in keiner Art und Weise Sorgen darüber. Ich nutze jetzt meine Zeit bis dahin so intensiv wie möglich. Ich freue mich aber auch in einem gewissen Sinn auf das Jenseits und bin neugierig, das grosse Wunder, das da kommen wird, zu erfahren.

Interview: Philipp Fink



Todesfall – was ist zu tun?

Was ist zu tun, wenn ein Angehöriger stirbt?

Fragen, auf die heute bei weitem nicht mehr alle Hinterbliebenen eine Antwort wissen. Doch wenn die Uhr abgelaufen ist, tickt die Zeit besonders schnell – innert Stunden und Tagen muss einer Fülle von Bestimmungen nachgegangen werden.

Mit einem Ratgeber hilft die Pro Senectute, das was zu tun ist, zu er-

leichtern. Den Ratgeber «Todesfall – was ist zu tun» können Sie bei der Pro Senectute Basel-Stadt, Luftgässlein 3, 4051 Basel, für Fr. 2.50 beziehen.

Bei der Evangelisch-reformierten Kirche, Rittergasse 3, 4051 Basel und bei der Römisch-Katholischen Kirche, Informationsstelle, Leonhardsstrasse 45, 4051 Basel, ist die Broschüre «Vom Todesfall eines Angehörigen betroffen» gratis zu beziehen.